



Barock

Adèle Charvet

**Le Consort
Théotime Langlois
de Swarte**

Mittwoch, 13. Mai | 20:00

Barock

Adèle Charvet Mezzosopran

Le Consort

Théotime Langlois de Swarte

Violine und Leitung

»Teatro Sant'Angelo«

Mittwoch, 13. Mai | 20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:15

Programm

Antonio Vivaldi 1678–1741

Sinfonia

für Streicher und Basso continuo

aus: L'Olimpiade RV 725 (1734)

Dramma per musica. Libretto von Pietro Metastasio

Michelangelo Gasparini um 1670–1732

»Il mio crudele amor«. Arie

aus: Rodomonte sdegnate (1714)

Dramma per musica. Libretto von Grazio Bracciolini

Antonio Vivaldi

»Siam navi all'onde argenti«. Arie (Aminta, II. Akt, 5. Szene)

aus: L'Olimpiade RV 725 (1734)

Dramma per musica. Libretto von Pietro Metastasio

Giovanni Alberto Ristori 1692–1753

»Nell'onda chiara«. Arie

aus: Arianna (1736)

Azione scenica in einem Akt. Libretto von Stefano Benedetto Pallavicino

Fortunato Chelleri 1690–1757

»Astri aversi«. Arie

aus: Amalasuunta (1718)

Dramma per musica in drei Akten. Libretto von Giacomo Gabrieli

Antonio Vivaldi

Concerto für Streicher und Basso continuo d-Moll RV 129
(»Concerto Madrigalesco«)

- I. Adagio
- II. Allegro
- III. Adagio
- IV. [Allegro]

»Quella bianca e tenerina«. Arie

aus: L'incoronazione di Dario RV 719 (1717)

Dramma per musica. Libretto von Adriano Morselli

»Gelido in ogni vena«. Arie (Farnace, II. Akt)

aus: Farnace RV 711 (1727)

Dramma per musica. Libretto von Antonio Maria Lucchini

Concerto für Streicher und Basso continuo C-Dur RV 109

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Allegro molto

Giovanni Alberto Ristori 1692–1753

»Con favella de' pianti«. Arie

aus: Cleonice (1718)

Opera seria. Libretto von Angelo Costantini

Antonio Vivaldi

»Sovente il sole«. Arie

aus: Andromeda liberata (1726)

Pasticcio serenata. Librettist unbekannt

»Alma oppressa«. Arie (Licori, II. Akt, 9. Szene)

aus: La fida ninfa RV 714 (1723)

Dramma per musica. Libretto von Scipione Maffei

Die Gesangstexte

Michelangelo Gasparini

»Il mio crudele amor«. Arie

aus: Rodomonte sdegnate (1714)

Dramma per musica. Libretto von Grazio Braccioli

Il mio crudele amor fa il
semplicetto
ma scaltro troppo egl'è, troppo
crucele.
Brama costante ardor, fedele
affetto
ma non vuol fido amar poi
l'infedele.

Meine grausame Liebe spielt den
Dummen
aber zu schlaue ist er, zu schlecht.
Begehrt dauernde Glut, ergebene
Liebe
und will doch nicht innig lieben,
der Treulose.

Antonio Vivaldi

»Siam navi all'onde argenti«. Arie (Aminta, II. Akt, 5. Szene)

aus: L'Olimpiade RV 725 (1734)

Dramma per musica. Libretto von Pietro Metastasio

Siam navi all'onde argenti
lasciate in abbandono,
impetuosi venti
i nostri affetti sono,
ogni diletto è scoglio,
tutta la vita è un mar.
Ben, qual nocchiero, in noi
veglia ragion; ma poi
pur dall'ondoso orgoglio
si lascia trasportar.

Wir Menschen sind wie Schiffe,
verloren in eisigen Wellen;
wie heftige Stürme sind
der Seele Leidenschaften;
jeder Genuss ist Klippe,
das ganze Leben ein Meer.
Zwar hält die Vernunft in uns
als Steuermann Wache,
doch schließlich lässt auch sie sich
von den Wellen des Stolzes
forttreiben.

Giovanni Alberto Ristori

»Nell'onda chiara«. Arie

aus: Arianna (1736)

Azione scenica in einem Akt. Libretto von Stefano Benedetto Pallavicino

Nell'onda chiara per
vagheggiarti non volger,
o cara, lo sguardo al mar.

In der klaren Flut dich
träumend zu verlieren, wende nicht,
oh Liebste, den Blick zum Meer.

Fortunato Chelleri

»Astri aversi«. Arie

aus: Amalásunta (1718)

Dramma per musica in drei Akten. Libretto von Giacomo Gabrieli

Astri aversi, astri aversi,
io ben v'intendo:
al mio amore v'opponete
Perché siete
col mio male congiurati.
Diveniste sì perversi
che pietade non avete,
e godete
de miei spirti aggitati.

Widrige Sterne, widrige Sterne,
ich verstehe euch gut:
ihr widersetzt euch meiner Liebe.
Denn ihr seid
mit meinem Leiden verschworen.
So böseartig wurdet ihr,
dass ihr kein Mitleid mehr habt
und an meiner erregten Seele
euch erfreut.

Antonio Vivaldi

»Quella bianca e tenerina«. Arie

aus: L'incoronazione di Dario RV 719 (1717)

Dramma per musica. Libretto von Adriano Morselli

Quella bianca e tenerina
non vi piaccia, ch'è per me,
Ma l'avrò sempre vicina,
ch'io vi credo poco affè.

Diese Weiße und Holde
soll Euch nicht gefallen, denn sie
ist mein.
Aber ich werde immer nah bei ihr
sein,
denn Euch glaube ich wahrhaftig
nicht.

Antonio Vivaldi

»Gelido in ogni vena«. Arie (Farnace, II. Akt)

aus: Farnace RV 711 (1727)

Dramma per musica. Libretto von Antonio Maria Lucchini

Gelido in ogni vena
scorrer mi sento il sangue.
L'ombra del figlio esangue
m'ingombra di terror.

Kalt in jeder Ader
fühl mein Blut ich fließen.
Der Schatten des bleichen Sohnes
bedrängt mich mit Schrecken.

E per maggior mia pena
vedo che fui crudele
a un'anima fedele,
a un innocente cor.

Und umso größer meine Qual
da ich sehe, wie grausam ich war
zu einer treuen Seele,
zu einem unschuldigen Herzen.

Giovanni Alberto Ristori
»Con favella de' pianti«. Arie
aus: Cleonice (1718)
Opera seria. Libretto von Angelo Costantini

Con favella de' pianti
ditegli o fonti,
de mie pene amanti.

Mit der Sprache der Tränen
sprecht ihm, ihr Quellen
von meinen Liebesqualen.

Antonio Vivaldi
»Sovente il sole«. Arie
aus: Andromeda liberata (1726)
Pasticcio serenata. Librettist unbekannt

Sovente il sole
risplende in cielo
più bello e vago
se oscura nube
già l'offuscò.

Oft strahlt
die Sonne am Himmel
schöner und zarter
wenn dunkle Wolken
sie schon trübten.

E il mar tranquillo
quasi senz'onda
talor si scorge
se ria procella
pria lo turbò.

Und das ruhige Meer
fast ohne Wellen
sieht man bisweilen
nur darum so friedlich
weil es zuvor vom Sturm
aufgewühlt.

Antonio Vivaldi
»Alma oppressa«. Arie (Licori, II. Akt, 9. Szene)
aus: La fida ninfa RV 714 (1723)
Dramma per musica. Libretto von Scipione Maffei

Alma oppressa da sorte crudele
pensa invan mitigar il dolore
con amore, ch'è un altro dolor,

Deh raccogli al pensiero le vele,
e se folle non sei, ti dia pena
la catena del piè non del cor.

Seele, gekränkt vom grausamen
Los
sucht vergebens das Leid
mit Liebe zu lindern, die gleichfalls
Leid ist.
Auf, hol die Segel des Denkens ein,
und wenn du kein Narr bist, soll
schmerzen
die Kette am Fuß dir, nicht die am
Herzen.

Deutsch: Annette Kopetzki

Das Teatro Sant'Angelo in Venedig – Musik von Vivaldi und Zeitgenossen

Venedig entwickelte sich im 17. und frühen 18. Jahrhundert zur international bedeutendsten Opernmetropole. 1637 war dort mit dem Teatro San Cassiano das erste öffentliche Opernhaus der Welt eröffnet worden. Während des Karnevals strömten Besucher aus ganz Europa in die Stadt, und es entstanden viele untereinander konkurrierende Opernhäuser. Oper wurde zu einem lukrativen Geschäft.

1677 wurde das Teatro Sant'Angelo auf dem gleichnamigen Campo gegenüber dem Canal Grande eröffnet. Das Opernhaus wurde berühmt für seine kreative, innovative Ausrichtung, für seine hervorragenden Musiker und seine spektakulären Ausstattung. Man stellte mit wenig Geld viel auf die Beine. Dort mitzumischen, war angesagt. Selbst für den berühmten Maler Canaletto; er steuerte Bühnenbilder bei.

Auch Antonio Vivaldi, 1678 in Venedig geboren, brachte sich dort ab 1705 mit Opernwerken ein und engagierte sich zudem für ein paar Jahre, besonders von 1714 bis 1718, als Impresario, der unter anderem auch für die Spielpläne zuständig war.

Vivaldi schrieb über fünfzig Opern: barocke Nummernopern mit weitgehend klarer Trennung zwischen Rezitativen und Dacapo-Arien. Dabei ließ er den Ausführenden in den Arien was Affekte und Verzierungen angeht weitgehende Freiheit. Viele seiner Opern wurden während des Karnevals am Teatro Sant'Angelo uraufgeführt: so etwa 1717 *L'incoronazione di Dario* oder 1727 *Farnace*. Titelheld letzterer, eines Liebes- und Kriegsdramas, ist der bosporanische König Pharnakes II. Ein Stoff, der im Barock häufig vertont wurde. Farnace wurde von den Römern besiegt, und Ärger macht ihm auch seine intrigante Schwiegermutter Berenice, die machtgierige Königin von Kappadokien. Final gibt es aber natürlich ein Happy End: allgemeine Versöhnung und Thronbesteigung des Titelhelden. Im zweiten Akt, wenn Farnace (Alt) seine Arie »*Gelido in ogni vena*« singt, ist es allerdings noch nicht ganz so weit. Die zehnminütige Arie gehört heute zum

Repertoirestück jeder ernstzunehmenden Barock-Stimme – ob Sopran oder Countertenor. In dieser schmerzreichen »Schattenarie« lässt der König seiner Verzweiflung über den vermeintlichen Tod seines Sohnes freien Lauf – und um die eisige Atmosphäre des Todes noch intensiver fühlbar zu machen, zitiert Vivaldi aus seinen *Vier Jahreszeiten* – aus dem *Winter* natürlich.

Auch seine Opera seria *L'Olimpiade* wurde 1734 ein Erfolg für das Teatro Sant'Angelo: ein Liebesdrama, das während der antiken olympischen Spiele spielt und allerlei verzwickte Liebesränke zum Thema hat – inklusive Betrug, Selbstmord, angedrohtem Opfertod, potentielltem Vatermord. Im zweiten Akt sorgt eine Bravour-Arie des Aminta (Sopran) für Aufsehen: »*Siam navi all'onde argenti*«. Er bringt es auf den Punkt: »Wer kann es leugnen, dass der größte Wahnsinn eines jeden, die Verrücktheit der Liebe ist?«, fragt er im Rezitativ, um in der anschließenden Arie zur Erkenntnis zu kommen, dass wir alle auf eisigen Wogen treiben, »als Geisterschiffe, verlassen; als Winde, die ungestüm toben«.

Als Impresario und damit kreativer Kopf des Theaters beauftragte Vivaldi viele Kollegen mit Werken. Für junge Künstler diente das Teatro Sant'Angelo als Sprungbrett. So etwa für Giovanni Alberto Ristori (1692–1753), der 1713 nach Venedig kam, um gemeinsam mit Vivaldi sein erstes Opernprojekt *Orlando furioso* zu verwirklichen, das mit über 40 Vorstellungen ein Riesenerfolg wurde. Weitere Opern folgten, bevor er ab 1715 dann Karriere am Dresdner Hof Augusts des Starken machte, wo er 1717 am italienischen Schauspiel seines Vaters »Compositeur de la musique italienne« wurde, zudem ab 1718 Leiter der neuen polnischen Kapelle. 1717 war er erfolgreich mit seiner Oper *La Cleonice*. Mit *Calandro* brachte er in Dresden 1726 gar in deutschen Gefilden die erste Opera buffa auf die Bühne. *Arianna*, eine *Azione scenica per musica*, kam dagegen erst nach dem Tod Augusts (1733) auf die Bühne, 1736 zum Geburtstag des neuen Königs Friedrich August II.

Fortunato Chelleri (1690–1757) hatte schon einige Erfolge zu verbuchen, als er in Venedig landete, wo er 1715 mit seiner Oper *Alessandro* am Teatro Sant'Angelo debütierte – ein erfolgreiches Stück mit Kampf- und Tanzszenen, Chören und einem komischen Intermezzo. Chelleri feierte weitere Erfolge am

Sant'Angelo, unter anderem 1719 mit seiner Oper *Amalasuunta*, bevor er seine Karriere an deutschen Höfen (Würzburg und Kassel) sowie in Schweden (Stockholm) fortsetzte.

Michelangelo Gasparini (1670–1732) dagegen blieb Venedig bis zu seinem Lebensende treu. Er sang auch selbst, war Gesangspädagoge und eröffnete in Venedig eine eigene Gesangsschule. Sein Operschaffen ist übersichtlich: fünf Opern, die alle in Venedig uraufgeführt wurden, darunter *Rodomonte sdegnate*, erstmals aufgeführt 1714 am Teatro Sant'Angelo.

Vivaldis Verwirklichung als Komponist vollzog sich seit 1703 und bis zu seinem letzten Lebensjahr 1741 aber vor allem am Ospedale della Pietà in Venedig, einem bedeutenden Konservatorium für verwaiste, musikalisch hochbegabte Mädchen. Vivaldi war hier als Geigenlehrer und Komponist tätig. Ein großer Teil seines Œuvres an Instrumentalmusik entstand für das Mädchenorchester der Pietà, dessen Konzerte weit über Venedig hinaus berühmt wurden. Vivaldi war es, der dem dreisätzigen Solokonzert und Concerto mit schnellen, kraftvollen Außensätzen und einem melancholischen langsamen Mittelsatz zum Durchbruch verhalf. Sein Konzert-Œuvre, das unter anderem 500 Solokonzerte umfasst, ist gewaltig, darunter auch eine Menge kurzweiliger, knapp gefasster Konzerte für Streicher ohne Solisten, in denen es vor allem um eines geht: ums miteinander Musizieren. So etwa im Concerto C-Dur RV 109 oder im wesentlich komplexeren Concerto d-Moll RV 129. Letzteres wird auch »Concerto madrigalesco« genannt, was meint: im Stil eines Madrigals, also mehrstimmig. Es wird ungewöhnlicherweise durch ein trauerndes *Adagio* eingeleitet, das in ein flottes Fugato mit chromatisch eingefärbten Themenkopf mündet. Dann wird wieder auf die Anfangsstimmung zurückgegriffen, um das Concerto danach locker-imitatorisch zu Ende zu bringen.

Mit dem Bedeutungsverlust, den Venedigs Opernszene im Verlauf des 18. Jahrhunderts erlebte, ging auch die Ära des Teatro Sant'Angelo zuende. 1803 wurde es wie andere Theater in Venedig unter napoleonischer Besatzung geschlossen, wurde Warenlager, bevor es abgerissen wurde. Heute befindet sich an seiner Stelle ein Luxushotel.

Verena Großkreutz



Adèle Charvet

Mezzosopran

Adèle Charvet studierte am Conservatoire à rayonnement régional de Paris und am Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris. Schnell konnte sie sich zu einer der gefragtesten französischen Mezzosopranistinnen ihrer Generation entwickeln. Ihr Repertoire reicht von der alten Oper bis zur Moderne und umfasst Liederabende, Kammermusik,

Opern und Orchesterkonzerte.

Engagements führten sie u.a. zu den Salzburger Festspielen, zum Festival in Glyndebourne, zum Verbier Festival, zu den Berliner Festspielen und den BBC Proms, an das Théâtre des Champs-Élysées, die Opéra national du Capitole de Toulouse, die Opéra national du Rhin in Straßburg, die Opéra Royal de Versailles, die Niederländische Nationaloper und das Royal Opera House Covent Garden.

Zu ihren Rollen gehören Charlotte (*Werther*), die Titelrolle von *Dido and Aeneas*, Berenice (*Farnace*), die Titelrollen in *Carmen*, *Ariodante*, *La Cenerentola*, Cherubino in *Le nozze di Figaro*, Giulietta in Zingarellis *Giulietta e Romeo*, Hänsel in *Hänsel und Gretel*, die Polowetzerin in *Fürst Igor*, Rosina in *Il barbiere di Siviglia*, Mélisande in *Pélleas et Mélisande* und Héléne in Focroulles *Le Journal d'Héléne Berr*.

Adèle Charvet arbeitete mit Klangkörpern wie Le Poème Harmonique, Les Musiciens du Louvre, dem Orquesta Filarmónica de Gran Canaria, dem L'Orchestre de Chambre de Genève, dem Orchestre Révolutionnaire et Romantique, dem Monteverdi Choir, den Berliner Philharmonikern und dem Cleveland Orchestra sowie mit Dirigenten wie Raphaël Pichon, Marc Minkowski, Sir John Eliot Gardiner, Lahav Shani, Vincent Dumestre, Julien Chauvin und Bernard Labadie.

2019 nahm sie zusammen mit der Pianistin Susan Manoff ihr Debütalbum *Long Time Ago* mit amerikanischen und englischen Liedern auf. Ihre vielseitige Diskographie umfasst ein reichhaltiges Repertoire aus allen Genres und Epochen. Auf ihrem zweiten Soloalbum *Teatro Sant'Angelo* präsentiert sie Ersteinspielungen von Arien von Vivaldi, Chelleri und Ristori, aufgenommen mit dem französischen Ensemble Le Consort. Dieses Album wurde mit dem Diamant d'Opéra Magazine Award, dem TTTT Télérama Award und fünf Sternen des *BBC Music Magazine* ausgezeichnet. 2025 erschien ihr drittes Album *Belle Époque* mit Liedern französischer Komponisten, eingespielt mit dem Pianisten Florian Caroubi.

Zu ihren Auszeichnungen zählen darüber hinaus der Yves-Patnot-Preis für die herausragendste Musikerin der Verbier Academy, der Prix Mélodie beim Internationalen Nadia-und-Lili-Boulangier-Wettbewerb (gemeinsam mit Duopartner Florian Caroubi) sowie der Große Preis und vier Sonderpreise beim IVC-Wettbewerb in 's-Hertogenbosch.

Adèle Charvet war zuletzt im Dezember 2021 in der Kölner Philharmonie zu hören.



Théotime Langlois de Swarte

Violine und Leitung

Théotime Langlois de Swarte hat sich schnell als gefragter Violinsolist sowohl auf Barock- als auch auf modernen Instrumenten, als Kammermusiker, Rezitalist und Dirigent etabliert. Er studierte am Pariser Konservatorium bei Michael Hentz und wurde 2014, noch während seines Studiums, auf Einladung von William Christie festes Mitglied von Les Arts Florissants. 2025 leitete er dieses Ensemble auf zwei Nordamerika-Tourneen mit insgesamt 31 Auftrittsorten, darunter die Carnegie Hall, Boston, Berkeley, Ann Arbor, Toronto und Washington D.C. Er trat auch gemeinsam mit William Christie als Solist auf und spielte 2021 mit ihm das Album *Generations* mit Sonaten von Leclair und Senaille ein.

De Swarte konzertierte bereits mit Les Arts Florissants, Le Consort, dem Orchestre de l'Opera Royal, Holland Baroque, dem Orchestra of the 18th Century, dem Orchestra of St. Luke's, dem Australian Brandenburg Orchestra, Les Ombres und dem Orchestre National de Lorraine. Seine Engagements führten ihn in Konzerthäuser wie die Carnegie Hall, die Wigmore Hall, die Royal Albert Hall, die Philharmonie de Paris, den Wiener Musikverein, die Hamburger Elbphilharmonie, die Berliner Philharmonie, die Walt Disney Hall in Los Angeles und das Shanghai National Art Center.

Als Mitbegründer des Barockensembles Le Consort – zusammen mit dem Cembalisten Justin Taylor – ist de Swarte auf hochgelobten Aufnahmen zu hören, darunter *Specchio Veneziano*, *Opus 1* und *Philharmonica*. Le Consort konzertiert regelmäßig in ganz Europa und trat in Nordamerika bereits in Montreal, Boston, Washington, Kansas City, Berkeley, Chicago, St. Paul, Louisville, New Orleans, Vancouver und Ottawa auf. Neben William Christie zählen der Cembalist Justin Taylor und der Lautenspieler Thomas Dunford zu seinen häufigen Konzertpartnern.

Mit Dunford nahm er das Album *The Mad Lover* auf. Eine weitere bemerkenswerte Aufnahme, *A Concert at the Time of Proust*, entstand auf der kürzlich restaurierten Davidoff-Stradivarius im Museum der Philharmonie de Paris. Seine jüngste Einspielung von Vivaldis *Vier Jahreszeiten* wurde von der Kritik hochgelobt.

An der Pariser Opéra-Comique dirigierte er Aufführungen von Lullys *Le Bourgeois gentilhomme* (mit Les Musiciens du Louvre), Grétrys *Zemire et Azor* und Glucks *Iphigénie en Tauride*. Im Juni 2026 wird ein von ihm für Les Arts Florissants konzipiertes und entwickeltes Projekt mit Konzerten von Bach und Vivaldi sowie einer Tanzchoreografie von Maud Le Pladec in Frankreich u. a. in der Philharmonie in Paris aufgeführt.

De Swarte erhielt Preise wie den Diapason d'Or 2022 und die Auszeichnung als »Botschafter des Jahres« 2022 des European Early Music Network (REMA). Außerdem ist er Preisträger der Banque Populaire Foundation. Er spielt eine Violine von Carlo Bergonzi (1733), die ihm von einem anonymen Gönner großzügig zur Verfügung gestellt wird.

Théotime Langlois de Swarte war bei uns zuletzt im August 2023 zusammen mit Le Consort beim Festival FELIX zu Gast.



Le Consort

Das 2015 in Paris gegründete Ensemble Le Consort widmet sich der Barockmusik und insbesondere der Gattung der Trio-sonate. Das Repertoire umfasst Werke von Komponisten wie Corelli, Vivaldi, Couperin und Purcell sowie weniger bekannte Komponist:innen, die Le Consort wiederentdeckt und fördert. So sind etwa Jean-François Dandrieu, Louis-Antoine Lefevre, Giovanni Battista Reali und Mrs Philharmonica Komponist:innen, die Le Consort zum ersten Mal auf den Alben *Opus 1*, *Venez chère ombre*, *Specchio Veneziano* und *Philharmonica* aufgenommen hat.

Le Consort tritt in Frankreich und international auf, u. a. bei Festivals wie La Seine Musicale, dem Evian Festival, La Folle Journée de Nantes, Les Sommets Musicaux de Gstaad, dem Rheingau Musik Festival, dem Ambronay Festival, dem Roma Festival Barocco, dem Actus Humanus Festival in Danzig und bei den BBC Proms sowie in Häusern wie dem Concertgebouw in Amsterdam, der Philharmonie de Paris, dem Concertgebouw in Brügge, der Elbphilharmonie in Hamburg, dem Auditorium von Radio France und der Royal Albert Hall.

2017 gewann Le Consort den Ersten Preis und den Publikumspreis beim International Early Music Competition in Val de Loire. Seitdem war es Ensemble-in-Residence der Abtei Royaumont, der Banque de France und der Festivals de Wallonie im Jahr 2021 sowie Barock-Ensemble-in-Residence der Opéra Orchestre National de Montpellier Occitanie im Jahr 2024.

In den letzten Jahren hat Le Consort neben der Aufführung von Triosonaten sein Repertoire um die Begleitung von Gesangsprojekten und Konzerten erweitert. Beispiele hierfür sind *Concerti per una Vita*, *Le quattro stagioni* mit dem Solisten Théotime Langlois de Swarte, *Concerti per Violoncello* mit Hanna Salzenstein am Solocello, das Vivaldi gewidmete Album *Teatro Sant' Angelo* mit Adèle Charvet sowie *Begin the Song*, eine Erkundung des englischen Musikrepertoires mit Countertenor Paul-Antoine Bénos Djian.

Caisse des Dépôts ist Hauptsponsor des Ensembles. Le Consort ist Residenzgast am Opéra Orchestre National de Montpellier Occitanie / Pyrénées Méditerranée.

Le Consort war bei uns zuletzt im August 2023 im Rahmen des Festivals FELIX zu hören.

Die Besetzung von Le Consort

Théotime Langlois de Swarte *Violine und Leitung*

Yaoré Talibart *Violine I*

Celeste Klingelschmitt *Violine I*

Valentine Pinardel *Violine II*

Anna Jane Lester *Violine II*

Yannis Roger *Violine II*

Géraldine Roux *Viola*

Anna Sypniewski *Viola*

Hanna Salzenstein *Violoncello*

Albéric Boullenois *Violoncello*

Alexandre Teyssonnière de Gramont *Kontrabass*

Louise Acabo *Cembalo*

Thibaut Roussel *Theorbe*

Mai

So

17.05.2026

16:00

Álfheiður Erla Guðmundsdóttir Sopran
Kunal Lahiry Klavier

Werke von **Samuel Barber, Sergej Rachmaninow, Jean Sibelius, Marja Huld Markan Sigfúsdóttir, Erollyn Wallen, Judith Weir** u. a.

Geboren in Reykjavík und ausgebildet an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin, wurde Álfheiður Erla Guðmundsdóttir bei den Icelandic Music Awards 2021 als »Sängerin des Jahres« ausgezeichnet. Ihr Konzertprogramm kreist um das Thema Migration, mit Liedern voller Sehnsucht und Schrecken.

Das von Nico Muhly für die Sopranistin Álfheiður Erla Guðmundsdóttir komponierte »Sá ég svani« erzählt vom Fernweh nach Island beim Anblick eines fliegenden weißen Schwans. In »White Eggs in the Bush«, das auf einem Jägergedicht in Yoruba, einer nigerianisch-kongolischen Sprache, basiert, warnen zwei Kuckucke vom Ausbruch des Krieges, werden von den Menschen aber nicht gehört. Von Kunal Lahiry am Klavier begleitet, singt Guðmundsdóttir des Weiteren u. a. Lieder der afroamerikanischen Komponistin, Pianistin und Aktivistin Margaret Bonds und von Errollyn Wallen die – in Belize geboren – als Kind mit ihrer Familie nach Großbritannien auswanderte.

»Rising Stars« ist ein Projekt der European Concert Hall Organisation (ECHO). Álfheiður Erla Guðmundsdóttir wurde nominiert von Harpa Reykjavík und Philharmonie Luxembourg

Abo Rising Stars –
die Stars von morgen

Mo

18.05.2026

20:00

Orgel Plus...

Aurel Dawidiuk Orgel

Werke von **Johann Sebastian Bach, César Franck, Franz Liszt, Maurice Duruflé** u. a.

Aurel Dawidiuk ist beneidenswert doppelbegabt. 2024 wurde er vom Royal Concertgebouw Orchestra zum ersten stellvertretenden Dirigenten gewählt. Parallel zu seiner Dirigentenkarriere geht der aus Hannover stammende Musiker gleichermaßen erfolgreich seiner Leidenschaft für die Orgel nach. Sein Debüt an der Klais-Organ der Kölner Philharmonie kreist um Johann Sebastian Bach und seine prominenten Bewunderer wie Franz Liszt und Maurice Duruflé.

Das Eröffnungsstück seines Recitals ist allseits bekannt: Bachs fulminantes Doppelpaar Toccata & Fuge d-Moll. Auf dem damit eingeläuteten Bach-Parcours begegnet man einer Hommage aus der Feder des zeitgenössischen Ungarn Zsigmond Szathmáry, auf den sein Landsmann Franz Liszt mit seiner berühmten »B-A-C-H«-Reflexion folgt sowie Parastücke der französischen Bach-Pflege. Dazu gehören Choralbearbeitungen von Maurice Duruflé sowie ein mächtiger Orgel-Choral von César Franck.

Abo Orgel Plus...

Di
19.05.2026
20:00

Jörg Widmann Klarinette
Isabelle Faust Violine
Jean-Guihen Queyras Violoncello
Pierre-Laurent Aimard Klavier

Werke von **Pierre Boulez, Maurice Ravel, Alban Berg** und **Olivier Messiaen**

Es gibt Besetzungen und Programmkonstellationen, die so einmalig sind, dass man getrost von einer Sternstunde sprechen kann: Vier eindrucksvolle Musikerpersönlichkeiten, ein zeitloses musikalisches Meisterwerk über die Vision vom Ende der Zeit – entgehen lassen darf man sich das nicht.

Olivier Messiaens »Quatuor pour la fin du Temps« (»Quartett für das Ende der Zeit«), geschrieben und uraufgeführt mitten im Zweiten Weltkrieg unter dramatischen Umständen, wurde zu einem Schlüsselwerk der Kammermusik des 20. Jahrhunderts. Es hier und heute zu hören in der Kölner Philharmonie mit den Koryphäen Pierre-Laurent Aimard und Jörg Widmann, mit den Ausnahmemusikern Isabelle Faust und Jean-Guihen Queyras, ist ein besonderer Moment und ein wunderbares Zeugnis der deutsch-französischen Freundschaft in der Musik. Weitere Repertoire-Leckerbissen von Boulez, Ravel und Berg ergänzen das Programm: Das muss man live erleben!

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

Abo Kammermusik

Fr
22.05.2026
20:00

Lucia Cadotsch AKI
Lucia Cadotsch vocals
Jozef Dumoulin piano
Phil Donkin doublebass
James Maddren drums

Ein Alleinstellungsmerkmal, das nicht hoch genug einzuschätzen ist: Lucia Cadotsch hat einen ganz eigenen, sofort wiedererkennbaren Sound. Die Stimme der mit dem Deutschen Jazzpreis 2021 ausgezeichneten Sängerin entwickelt auch ohne jedes Vibrato eine enorme Wirkung.

Lucia Cadotsch wirkt seit Längerem in Berlin; dort, wo die Möglichkeiten des künstlerischen Austauschs kaum Grenzen kennt. Wie anders ließe sich erklären, warum die Schweizer Sängerin in immer wechselnden Formationen zu neuen Ausdrucksformen findet? Ihr neues Projekt »AKI« ist gespickt mit musikalischen Doppeldeutigkeiten, strikte stilistische Zuordnungen waren noch nie ihre Sache. Und genau da, in dieser grauen Zone ohne präzise musikalische Definitionen, findet sich der Raum, in dem Lucia Cadotsch ihren unverkennbaren Stil entstehen lässt.

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands

Juni

Do
04.06.2026

16:00

Fronleichnam

Richard Wagner: Götterdämmerung

Young Woo Kim Tenor (Siegfried)

Johannes Kammler Bassbariton
(Gunther)

Daniel Schmutzhard Bariton (Alberich)

Patrick Zielke Bass (Hagen)

Åsa Jäger Sopran (Brünnhilde)

u. a.

**Dresdner Festspielchor der Richard-
Wagner-Akademie**

Chor der Klangverwaltung

Dresdner Festspielorchester

Concerto Köln

Kent Nagano Dirigent

Richard Wagner

Götterdämmerung WWV 86D

Oper in einem Vorspiel und drei Aufzügen.
Dritter Tag des Bühnenfestspiels

»Der Ring des Nibelungen« WWV 86

Der Ring ist geschmiedet. Mit der »Götterdämmerung« vollenden Kent Nagano, das Dresdner Festspielorchester und Concerto Köln ihr viel beachtetes Projekt: Richard Wagners mythischer Opern-Vierteiler aus historisch-informierter Perspektive.

Was in Köln mit den »Wagner-Lesarten« begann und in Dresden als »Wagner Cycles« eine Fortsetzung fand, kommt endlich zum krönenden Abschluss: Unter der Leitung von Kent Nagano erkunden zwei vereinte Spitzenensembles und eine exquisite Sängerschar nun im Originalklang auch die »Götterdämmerung«, das finster-feurige »Ring«-Finale. Darin verrät Held Siegfried Brünnhilde und sie ihn, findet dieser den Tod, versinkt das unheilvolle Gold im Rhein, brennt die Götterburg und scheint Zukunft wieder möglich.

»The Wagner Cycles«

Ein Projekt der Dresdner Musikfestspiele

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Abo Der Ring des Nibelungen

Sa
13.06.2026

20:00

Bach: Kantaten

The Constellation Choir & Orchestra
Sir John Eliot Gardiner Dirigent

Johann Sebastian Bach

»Christ lag in Todes Banden« BWV 4

»Ich hatte viel Bekümmernis« BWV 21

»Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit«

BWV 106

»Wachet auf, ruft uns die Stimme«

BWV 140

Johann Hermann Schein

»Was betrübst du dich, meine Seele«

»Ich freue mich im Herren«

aus: Israelsbrunnlein

Heinrich Schütz

»Selig sind die Toten« SWV 391

Sir John Eliot Gardiner hat in seinem Dirigentenleben sämtliche Bach-Kantaten zur Aufführung gebracht und ist dafür kreuz und quer durch Europas Kirchen gereist. Eine handverlesene Auswahl der Kantaten präsentiert er in diesem Konzert, mit seinem jüngst gegründeten The Constellation Choir & Orchestra.

Wenn er im Himmel, sollte er je dorthin kommen, nicht mit Bach zusammenkäme, hat Sir John Eliot Gardiner einmal gesagt, bräuchte er da gar nicht hin. Möge er noch lange in irdischen Gefilden bleiben und uns mit seinen Bach-Interpretationen erfreuen! The Constellation Choir und The Constellation Orchestra gründete er im September 2024. Mit ihnen startet der Originalklang-Pionier Gardiner noch mal so richtig durch, wenn es gilt, seinem Publikum die überirdische Schönheit von Bachs Kantaten zu vermitteln.

Abo Barock

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

kphil.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von
Verena Großkreutz ist ein
Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Adèle Charvet © Marco
Borggreve; Théotime Langlois de Swarte ©
Marco Borggreve; Le Consort © Matthieu
Joffres

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**